Nr. 66. 1902. Castrop, Dienstag, den 3 Juni. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Den amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Ende des Krieges, Ende der Boeren.

Wenn die Nachrichten über die Friedensverhandlungen zwischen England und den Boeren einigermaßen richtig sind, wenn der sachliche Inhalt dieser Nachrichten einigermaßen stimmt, und wenn die Friedensaussichten thatsächlich günstige sind, so ist der Untergang der Boerenstaaten und der Boren besiegelt und bald vollzogen. Aber, so sagt die „Rh.-W. Ztg.", wir wollen sofort hinzufügen: deshalb glauben wir nicht an die Richtigkeit der britischen Nachrichten. Wir halten mit Kennern des Landes und des Volkes diese Nachrichten für ein Gemisch der Bedürfnisse der Königskrönung und der Londoner Börse. Wir glauben, daß entweder die Depeschen über den Inhalt der Friedensverhandlungen falsch, oder daß die Behauptungen über den bevorstehenden Friedensschluß erlogen sind. Nähmen die Boeren solche oder ähnliche Friedensbedingungen, die England ihnen anscheinend bewilligen will, an, so sind sie verloren.

England soll gestatten, daß die Gefangenen und die Verbannten zurückkehren, daß die aufständigen Capcolonisten begnadigt werden. Das liest sich ganz angenehm, aber zwischen dem Versprechen und der Ausführung liegen so viele mögliche Schwierigkeiten, daß ein übelwollendes England den Vertrag nichtig machen kann; wird es den Boeren gelingen, den Paragraphen so zu fassen, daß England ihn nicht umgehen kann? Vor allem aber, welche Macht erzwingt die Innehaltung des Vertrages. Die Boerenstaaten? Die werden ja aufgelöst. Die Boeren? Die werden ja Unterthanen. Einen Staatsvertrag zwischen Regierung und Unterthanen gibt es nicht und jederzeit kann die Gesetzgebung eines Landes solche Verträge innerhalb des Staatsbereiches aufheben. Und England, welches die Farmen verbrannte, Frauen und Kinder tödtete, ist doch sicher skrupelfrei genug, ganz formell gesetzlich einen Vertrag abzuändern!

Wir würden also in den Friedensbedingungen, wie sie von englischen Zeitungen mit Genugthuung in reclamehaften Riesenlettern überm Canal Europa vorgehalten werden, das Todesurtheil des Boerenvolkes sehen. Aber wenn wir auch eine gewisse Bangigkeit haben, daß die Boeren, im Felde unbesiegbar, sich durch Friedensschmeicheleien und Verheißungen der Briten bethören lassen: Wir hoffen und sind noch überzeugt, daß sie klar genug ihre Lage und ihre Zukunft heute erkennen, um zu sehen, daß es nur zwei Möglichkeiten gibt: gänzlichen Sieg oder gänzlichen Untergang.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Die Zolltarifcommission und die Zuckersteuercommission nahmen am 27. Mai ihre Sitzungen wieder auf.

Die Zollcommission erledigte die Positionen für Wachs, Stearin 2c., für Seifen 2c., Wagenschmiere, Putzmittel, Brom 2c. wesentlich im Sinne der Vorlage.

Die Zuckercommission erledigte die Generalberathung, die aber keine allgemeine Erörterung der wichtigsten Gesichtspunkte brachte, und in der Einzelberathung die Artikel 1 bis 4.

Die Besorgniß, daß England seinen Colonien die Möglichkeit bieten könne, Ausfuhrprämien zu zahlen, die gegebenenfalls durch Staatsunterstützungen des Mutterlandes ausgeglichen würden, wurde von den Vertretern der Regierung als unbegründet bezeichnet, weil die englische Regierung keinen Zweifel gelassen habe, daß sie ihren Kroncolonien keinerlei Vortheile gewähren, daß Ostindien wahrscheinlich den Verträgen beitreten werde und die jetzt den westindischen Colonien zugestandene Unterstützung nur bis zu dem Inkrafttreten der Verträge gelten solle.

Bei Artikel 4 wurde ausdrücklich erklärt, daß, wenn englische Colonien eine Ausfuhrprämie zahlten, das englische Mutterland den von dort kommenden Zucker ebenso mit Strafzöllen belegen müsse wie jeden anderen.

Es wurde auch gefragt, ob man Aussicht habe, daß Rußland und Amerika der Convention beitreten würden. Für Amerika konte das nicht in Aussicht gestellt werden, für Rußland hat die Regierung noch immer einige Hoffnungen.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung vom 28. Mai 1902.

Am Dienstag den 27. d. Mts., in der ersten Sitzung nach Pfingsten, stand der Gesetzentwurf auf der Tagesordnung, welcher weitere 150 Millionen Mk. für die Stärkung des Deutschthums im Osten fordert. Ministerpräsident Graf Bülow begründete die Vorlage, die das erste der Mittel enthalte, welche im Januar für die Zukunft in Aussicht genommen. Es unterliege auch der Erwägung, ebenso wie den unteren und mittleren Beamten auch den Lehrern im Osten Zulagen zu gewähren. Es sei ein Gebot der Nothwendigkeit, Schutzwehren aufzurichten, an denen die großpolnische Agitation zerschelle. Die Ostmarkenpolitik solle ohne Zögern und Schwanken in ruhiger und fester Weise weiter verfolgt werden. Verwahrung müsse er gegen die Behauptung einlegen, als ob die Millionen namentlich dazu dienen sollten, verkrachte wirthschaftliche Elemente zu schützen. Lediglich die deutsch-nationale Sitte und Art solle gepflegt werden. Dafür bitte er um Unterstützung.

Die Abg. Fritzen (Ctr.), Dr. Szumala (Pole) und Richter (fr. Vp.) sprachen gegen die Vorlage; letzterer meinte, mit dem Bau von Kleinbahnen würde man der Cultur besser dienen. Die beiden conservativen Parteien und die Nationalliberalen ließen ihre Zustimmung zu der Vorlage erklären, während die freisinnige Vereinigung noch keine endgültige Stellung nahm. Der Entwurf ging an eine besondere Commission.

78. Sitzung vom 28. Mai. 1902.

Das schwächer besuchte Haus berieth zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Vertragsverhältnisse der Main-Neckar-Bahn. Zum Zwecke der Herabsetzung der hohen Verwaltungsgebühren soll die besondere Direction der Main-Neckar-Bahn aufgelöst und die Verwaltung dieser Bahn der Eisenbahndirection in Mainz übertragen werden.

Das Haus ging über zur ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten. Der juristische Vorbereitungsdienst für diese Beamten soll verkürzt, dagegen die Vorbereitung in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung, auch der Communalverwaltung erweitert werden. Das Ergebniß der Berathung war die Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Für die durch den Tod des Abg. Lieber nothwendig gewordene Ersatzwahl im dritten nassauischen Wahlkreise ist von bündlerischer Seite eine Sondercandidatur aufgestellt worden. Das Centrum hat den Rechtsanwalt Dr. Dahlem-Oberstein aufgestellt. Candidat der Nationalliberalen ist Herr Krawinkel-Vollmershausen. Der Bund der Landwirthe war von dem Präsidenten des Nassauer Bauernvereins Hauptmann a. D. von Graberg um Wahlhilfe angegangen worden und sagte sie zu, nachdem dieser Candidat in wirthschaftlicher Beziehung den agrarischen Forderungen am weitesten entgegengekommen war. In der Presse des Bundes wird auch die Erwartung ausgesprochen, daß das Centrum seinen Candidaten zu Gunsten des Herrn von Graberg zurückziehen werde.

Eine große Zolltarifdebatte wird in dieser Woche im preußischen Abgeordnetenhause erwartet. Wie zuverlässig verlautet, haben die Conservativen die Absicht geäußert, beim Präsidenten v. Kröcher dahin vorstellig zu werden, daß der Antrag Graf Limburg-Stirum, nach dem die Verbündeten Regierungen ersucht werden sollen, den Beschlüssen der Zolltarifcommission bezüglich der Erhöhung der Getreidezölle zuzustimmen, im Laufe dieser Woche auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Den Exjesuiten Graf Paul Hoensbroech schütteln jetzt alle Parteien ohne Ausnahme — sogar diejenigen, welche vorher für denselben kräftig eintraten, von ihren Rockschößen ab. So lesen wir jetzt in der „Rh.-Westf. Ztg.": „Seit einiger Zeit hat sich der frühere Jesuit Graf Hoensbroech als ein besonderer Vertheidiger der socialdemokratischen Partei aufgethan. In zwei Zuschriften an den „Vorwärts" verleugnet er seine früheren Aussprüche über die Gefährlichkeit der Socialdemokratie. Jetzt versendet er ein Circular, worin er deutsche Schriftsteller zur Mitarbeit an einer von ihm herauszugebenden neuen Zeitschrift „Dentschland" auffordert. Darin heißt es am Eingang: „Wir wandeln in den Bahnen Bismarck'scher Ideen". Im weiteren Verlaufe des Circulars aber wird gesagt: „Offen erkennen wir an, daß die vielfach als Schreckbild hingestellte Socialdemokratie für die Culturentwicklung der Menschheit einen segensreichen Einfluß ausübt". Die Hamb. Nachr., die immer wieder den Finger deutlich auf die Staatsfeindlichkeit der Socialdemokratie legen und des Fürsten Bismarck Anschauungen darin mit Eifer verfechten, schreiben zu diesem Aufruf Hoensbroechs: „Wir verzichten darauf, das Vorgehen des Grafen Hoensbroech, den Namen des Fürsten Bismarck in dieser Weise zu mißbrauchen, mit derjenigen Bezeichnung zu belegen, die es verdient, warnen aber alle Anhänger des großen Kanzlers ausdrücklich davor, dem Grafen Hoensbroech in dieser Beziehung irgendwelches Vertrauen entgegenzubringen. Auch was sonst in dem Programm steht, ist unklar und zweideutig. Es redet z. B. von „chauvinistischer Einseitigkeit und nationaler Enge"? Unserer Ansicht nach könnte sich Deutschland nur Glück wünschen, wenn es solchen Einseitigkeiten und Engen stärkeren Einfluß auf seine politische Haltung dem Auslande gegenüber gestattete, als es leider der Fall zu sein scheint. Wenn aber Graf Hoensbroech in einem an uns gerichteten Schreiben versichert, daß er den Fürsten „Bismarck" (die falsche Schreibweise dieses Mannes wiederholt sich in dem eigenhändig geschriebenen Briefe!) seine abweichenden social-politischen Ansichten wiederholt mitgetheilt habe, ohne dessen Unwillen zu erregen, so bemerken wir dazu, daß Fürst Bismarck viel zu höflich war, um jemanden durch eine schroffe Abweisung zu verletzen, der in angemessener Form an ihn geschrieben hatte, selbst wenn es der größte Unsinn war; es sei denn, daß er sich aus Gründen des öffentlichen Wohls verpflichtet gefühlt hätte, seine Meinung offen auszusprechen."

Die in Eisenach tagende Conferenz sämmtlicher Kirchenregierungen Deutschlands beschloß die Herbeiführung eines äußeren Zusammenschlusses sämmtlicher deutschen Landeskirchen auf dem Gebiete gemeinschaftlicher kirchlicher Angelegenheiten. Diese Bestrebungen bestanden bekanntlich schon lange; der Kaiser hat in Gotha weitere Anregung dazu gegeben.

Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium in Dresden hat sich endgültig gegen die Errichtung von Crematorien im Bereiche der Landeskirche ausgesprochen, auch für den Fall, daß die Errichtung auf einem der kirchlichen Zuständigkeit nicht unterworfenen Grundstücke erfolgen sollte.

Ein „Kotau" vor dem polnischen Boykott. Dieser Tage wurde bekannt, daß die Nürnberger Bleistiftfabrik Johann Faber A.-G. an ihre polnische Kundschaft ein Schreiben versandt habe, in dem sie die Herren Polen inständig bat, sie möchten doch die Firma die Wreschener Affäre nicht entgelten lassen. Dieser Kotau hat der Firma nicht einmal was genützt. Als das Schreiben in der russisch-polnischen Presse bekannt wurde, forderte die amtliche russische „Handels- und Industrie-Ztg." die Geschäftswelt des Zarenreichs auf, trotz dieser Kniebeugung der Firma nichts mehr bei ihr zu bestellen.

Ausland.

Holland. Im Beisein der Königin-Mutter fand in Hellendoorn in der Provinz Overyssel die Einweihung einer Lungenheilstätte statt. Die Königin-Mutter äußerte sich dahin, daß der Gesundheitszustand der Königin sich bedeutend gebessert habe, und dankte in der Eröffnungsrede für die während der Krankheit bewiesene Theilnahme des niederländischen Volkes.

Frankreich. Der Präsident der Republik, Loubet, ist von seinem Ausflug nach Rußland an die Seine zurückgekehrt. Er ist in Petersburg sehr freundlich aufgenommen worden, und er bringt auch angenehme Erinnerungen aus dem Zarenreiche mit, aber froh wird er seines Ausfluges in der nächsten Zeit wohl nicht werden: das gesammte Cabinet hat nämlich die vor einiger Zeit angekündigte Demission eingereicht, und Loubet muß nun an die sehr heikle Aufgabe herantreten, ein neues Ministerium zu bilden. Einstweilen führt das Ministerium Waldeck-Rousseau die Geschäfte nach weiter. Das neue Ministerium soll nach Absicht der radicalen Partei folgendes Programm zu verwirklichen haben: 1. Strengste Anwendung des Associationsgesetzes auf die geistlichen Congregationen, deren Gesuche um Autorisirung in die Kammer gelangen müssen. Es soll allen „Politikreibenden" Congregationen, allen geistlichen Genossenschaften, welche Unterricht ertheilen, die staatliche Genehmigung versagt werden. 2. Vollständige Aufhebung des Schulgesetzes Fallour, also Errichtung des staatlichen Monopols für den öffentlichen Unterricht. 3. Progressive Personaleinkommensteuer. 4. Republikanisirung der Beamtenschaft und besonders der Armee. — Kommt ein radicales Ministerium zu Stande, so dürften als Präsidenten in erster Linie Leon Bourgois und Brisson in Betracht kommen. Nach der amtlichen Bekanntmachung der Ministercrisis wird Präsident Loubet selbst, wie versichert wird, zunächst Delcasse, den Minister des Auswärtigen im gegenwärtigen Ministerium, als Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Delcasse wird diese Ehre ablehnen, jedoch ist das Verbleiben Delcasses in dem neuen Ministerium gesichert.

Präsident Loubet hat gelegentlich seiner Reise nach Rußland 220 wegen Verbrechen oder Vergehen gegen das gemeine Recht verurtheilte Personen theils völlig begnadigt, theils die Strafen derselben ermäßigt oder umgewandelt.

Rußland. Eine Petersburger Depesche der „Central-News" meldet, daß in der Nachbarschaft des Palastes Zarskoje-Selo eine junge Frau mit einer Höllenmaschine verhaftet worden ist. — Das übliche Dementi aus Petersburg wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Die englischen Depeschen über Vorgänge in Rußland entstammen nicht immer lauteren Quellen.

In Petersburg gilt als feststehend, daß Kaiser Wilhelm, von der Nordlandsreise kommend, am 26. Juli auf der Revaler Reede eintrifft und vier Tage lang als Gast des Zaren bei den großen Marinemanövern verweilen wird, ohne an Land zu gehen.

In Bulgarien tritt neuerdings mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Fürst Ferdinand sich wieder zu vermählen beabsichtige.

Ernste Unruhen drohen in Canada anläßlich der Krönung König Eduards auszubrechen. Der zahlreiche Indianerstamm Iroquois droht, den Krieg gegen die Weißen wegen der Haltung der canadisch-englischen Regierung, welche sich geweigert habe, den Indianern ihre Rechte zu wahren, zu erklären. Seit längerer Zeit haben sich die Indianer gegen das Auftreten der weißen Bevölkerung in ihren Territorien beklagt, ohne jedoch Genugthuung seitens der canadischen Regierung erhalten zu haben. Der Häuptling der Eingeborenen war sogar nach England gereist, um dort vorstellig zu werden, wurde jedoch abgewiesen! Seit seiner Rückkehr predigt er den Krieg

gegen die Weißen, weil die Indianer sich ihre Rechte nicht nehmen lassen dürften. Würde ein Aufstand der Iroquois auch bald niedergeworfen sein, so wäre er doch den Engländern gerade anläßlich der Krönung des Königs Eduard sehr unangenehm. Die Unruhen der Indianer würden zweifellos einen weiteren Schatten auf die Krönungsfeier werfen, und das würde auch der König bitter empfinden.

China. Eine Meldung der „Daily Mail" aus Schanghai besagt, in der Provinz Szetschwan träten Boxer thätig auf. Sie hätten den Beamten in Yanghsien die Warnung zugehen lassen, daß sie alle Fremden umbringen wollen. Bereits seien katholische und protestantische Kirchen von diesen Aufständischen zerstört, viele Personen beraubt und getödtet worden; aus allen Dörfern werde Anhängerschaft herbeigezogen. Truppen zur Unterdrückung des Aufruhrs seien abgegangen.

Die Rebellion im Süden ist in voller Thätigkeit. In einem scharfen Treffen bei Chuluhsien wurden die Rebellen mit einem Verlust von 1500 Todten und Verwundeten besiegt. Die Truppen verfolgten sie nach ihren verschanzten Dörfern und schnitten ihnen die Zufuhren ab. Die Aufständischen, darunter Knaben und Frauen, machten verzweifelte Ausfälle und nöthigten die Truppen zum Rückzuge. Der Rebellenfürrer Chingtingpin wurde getödtet. Die Zahl der Rebellen ist im Wachsen, die Boxer schaaren sich massenhaft in Schantung zusammen.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 3. Juni 1902.

*. Zahltermine der Knappschaft. Die Auszahlung der Kranken-, Invaliden-, Wittwen- und Kindergelder erfolgt im Monat Juni u. a. in:

Castrop bei Lueg am	6.	nachm.	2½ Uhr
Rauxel bei Wirth Hellwig am	3.	"	2 "
Recklinghausen bei Stalbem am	7.	"	2 "
Herne I bei Wittwe Cleves am	2.	"	2 "
Herne II " " am	5.	"	2 "
Bruch bei Wirth Möller	4.	"	2 "

Die Zahlung von Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Wittwen- und Kindergeldern erfolgt nur in den festgesetzten Zahlterminen und werden nach einer Bestimmung des Gesammt-Vorstandes auf diese Gelder keine Vorschüsse geleistet. Die Empfangsberechtigten haben nach Möglichkeit ihre Pension selbst zu erheben oder durch erwachsene Angehörige abholen zu lassen. Von der Bevollmächtigung anderer Personen ist nur ausnahmsweise in wirklich dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Kindern unter 14 Jahren wird kein Geld behändigt.

-h- Der Castroper Zither-Club „Westfalia" feierte am Samstag Abend ein Frühlingsfest schönster Art. Der Vorsitzende Herr Joseph Neufeld hielt eine Begrüßungsrede, die in ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ausklang. Redner führte u. a. aus, daß der Verein mit einem „Veilchen, das im Verborgenen blühe" zu vergleichen sei, der Club lasse es sich nicht nehmen, alljährlich sein Frühlingskränzchen glanzvoll zu gestalten. Das Programm brachte in bunter Abwechslung Musikpiecen, Duette, Solis. Besonders erwähnt zu werden verdienen die Leistungen eines Komikers des Clubs, bei öfterem Auftreten die Lachmuskeln des Auditoriums in Bewegung setzend. Herr Hubert Neufeld brachte ein Cello-Solo dar, das wohlverdienten Applaus erzielte. Ein bis in den Morgen hinein ausgedehntes Tanzkränzchen bildete den Schluß der Feier. Mit Stolz darf der Club, welcher seit 1896 besteht, auf sein Fest zurückblicken. Den Mai würdig zu verabschieden hat also eine Schaar musikliebender Menschen verstanden und wenn beim Tanz etwas zu viel geplaudert wurde, trägt die Hauptschuld die vorzüglich bereitete Mai-Bowle bei Herrn Schaumann.

-h- In gutem Einvernehmen mit den Deutschen stehen in unserer Stadt die Polen. Am Sonntag Abend fand nämlich im Saale des Herrn Schulte-Becker ein schönes Fest des polnischen Turnvereins „Sokót" statt, bei welchem Reden in polnischer und deutscher Sprache gehalten wurden — ein Loblied auf den „alldeutschen" Gedanken. In ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. wurde begeistert eingestimmt. Die schmucke Tracht der Polen gab dem Tanze, der natürlich nicht fehlte, ein farbenprächtiges Bild. Erst als der Morgen graute, verließen die Festtheilnehmer den Saal, in dem sie einige recht vergnügte Stunden verlebt hatten.

* Am 15. Dezember v. J. entstand in einem Stallgebäude des Landwirths Wilhelm Bresser in Obercastrop ein Brand, der jedoch zeitig gelöscht werden konnte. In dem anliegenden Wohnhause wohnte Frau W. zur Miethe; sie war am genannten Abend zwischen 6 und 7 Uhr in den Stall gegangen, um ihre Schweine zu füttern, und zwar hatte sie, wie feststand, am Eingange des Stalles mit einem Streichholz eine Kerze angezündet. Etwa 2 Stunden später kam Feuer zum Ausbruch. Die Anklage nimmt nun an, Frau W. habe entweder durch das Streichholz oder mit der Kerze den Brand verursacht. Die Beweisaufnahme, in welcher auch Herr Brandmeister Schänker gutachtlich vernommen wurde, ergab nicht den positiven Beweis von der Schuld der Angeklagten, sie mußte freigesprochen werden.

Sodingen, den 3. Juni 1902.

*. Am Sonntag den 1. Juni fand bei uns die Feier der Fronleichnamsprozession statt. Dieselbe zog um 10 Uhr aus und bewegte sich durch die Gemeinde Börnig. Am Kirchhof wurde zum erstenmal der hl. Segen gegeben. Die zweite Station war in Vellwig in der Nähe des Schulte-Uhlenbruch'schen Hofes. Auf den Höfen der Herren Vortmann und Herntrey nahmen die Theilnehmer Aufstellung und lauschten andächtig den schönen Worten des Herrn Pastors Menne, der über die Liebe des göttlichen Heilandes, die sich im allerhl. Altarssakramente offenbart, begeisternd predigte. Hier wurde zum dritten Male der hl. Segen gegeben. Die vierte Station war neben der kathol. Volksschule. Die ganze Prozession nahm den schönsten und herrlichsten Verlauf. Drei Musikchöre unterstützten den Gesang. Besondere Verdienste hat sich der Cäcilienchor erworben durch die wunderbar schönen Lobgesänge, die er mit gemischtem Chor im Anschluß an den Segen zum Vortrag brachte. Großartig war der Schmuck der Straßen. Ein Ehrenbogen erhob sich an dem anderen, der eine noch schöner und künstlicher als der andere. Ueberall flatterten die kirchlichen Fahnen in roth-, gelb- und blauweißer Farbe. Dazu das herrlichste Wetter! Um 1 Uhr war die Prozession wieder bei der Kirche angelangt und sie endigte mit einem feierlichen „Te Deum". Mit Freude muß es begrüßt werden, daß die erhabene Feier in so ungestörter Ordnung verlief. Auch ist dem öffentlichen Verkehr nicht das geringste Hinderniß bereitet worden und der Kutschwagen des Hauderers Koch, der den Prozessionsweg bei der dritten Station benutzte, konnte ohne Aufenthalt vorbei fahren. Möge der liebe Gott es geben, daß wir noch recht oft und ebenso schön die Fronleichnamsprozession feiern!

*. In der Central-Halle des Herrn Borgmann feierte am vergangenen Sonntag der Bergmanns-Unterstützungs-Verein Sodingen sein diesjähriges Stiftungsfest. Der gleichlautende Verein von Holthausen und derjenige von Hiltrop waren der kameradschaftlichen Einladung gefolgt und in ziemlicher Zahl erschienen. Sie hatten es sich sogar nicht nehmen lassen, zur Verschönerung des Festes ihren Theil beizutragen durch die mitgebrachte Musikkapelle und die zwar noch kleinen aber tüchtigen Trommler und Pfeifer. Wie in früheren Jahren, so trat auch jetzt die Gesangs-Abtheilung auf, in das reichhaltige Concert-Programm schöne Abwechselung bringend. An das Concert schloß sich ein gemüthliches Tanzkränzchen.

☐ **Graf Schwerin.** Ein Unfall passierte vor einigen Tagen dem Postboten Wilhelm Altenkirch aus Castrop bei Ausübung seiner Pflicht. Als derselbe in der Wirthschaft des Herrn Bierhaus an der Teke seine Postsachen abgeben wollte, fiel er in die dort befindliche Kelleröffnung ca. 2 Meter tief. Glücklicherweise hat sich der Beamte eine Verletzung nicht zugezogen und kam mit dem Schrecken davon.

*. **Habinghorst.** Gestern wurde im Kanal dahier die Leiche des Arbeiters Joseph Bielicke gefunden. Derselbe, mit Wegebauten beschäftigt, war bei dem Unternehmer Korff in Dortmund in Arbeit gestanden. Ein Herzschlag hat, wie man vermuthet, dem Manne, der sich badete, ein Ende bereitet.

* **Mengede.** Mit einer Wetterlampe verprügelte am 29. Januar d. J. der Bergmann Paul K. seinen Arbeitscollegen, Bergmann Alb. Zolka; Verletzungen entstanden daraus. Der Angeklagte erhielt 2 Monate Gefängniß.

* **Dortmund.** Auf der Kaiserstraße stürzte ein Maurer vom Gerüst und wurde besinnungslos aufgehoben. Er hatte einen Schädelbruch erlitten und ist im Krankenhause gestorben.

* Am Freitag verunglückten vier Personen auf der Ruhr bei **Steele** mit einem Kahn. Zwei Personen ertranken.

* Probefahrten mit einer neuen Locomotive finden gegenwärtig auf der Strecke **Hagen-Neuß** statt. Diese Locomotive soll 400 Meter zurücklegen, ohne Wasser einzunehmen.

* **Lüdinghausen.** Im Kirchspiel Senden hat ein Knecht Schwoppner den Arbeiter Hagemann durch einen Schuß in den Unterleib getödtet. Der Thäter stellte sich selbst der Behörde, wurde aber nach seinem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt, da die That anscheinend in Nothwehr begangen wurde.

* **Münster.** Die seit dem 13. v. M. vermißte Zeichnerin Seraphine Jakob von hier wurde bei Werse-Delstrup von einigen jungen Leuten in einer Viehtränke als Leiche aufgefunden.

* **Paderborn.** In der Senne treffen am 13. Juni ca. 1300 Mann Ersatztruppen für Ostasien ein, um dort eine zwölftägige Uebung abzuhalten.

* In **Polsum** wurde ein Pferd des Gutsbesitzers Schulte-Kellinghaus auf der Weide vom Blitze erschlagen.

* Auf der Vinckefähre in **Ruhrort** gerieth ein mit 2 Pferden bespannter Flaschenbierwagen ins Rollen, die Pferde vermochten den schweren Wagen nicht zu halten, fielen mit ihm in das tiefe Wasserbassin und ertranken.

* In **Düsseldorf** erschoß der Händler Beyen den im gleichen Hause wohnenden Schreinermeister Oebel, der vor der Thür seiner Wohnung stand. Die That ist auf gegenseitige Zwistigkeiten zurückzuführen. B., der betrunken war, rühmte sich bei seiner Festnahme noch der That.

* **Rhynern.** In Mark war im Felde ein verdächtiger Mensch aufgegriffen worden. Man schaffte ihn hierher. Als man später nach ihm sah, fand man einen Todten vor. Er hatte sich erhängt. Dem Vernehmen nach war der Selbstmörder geistesgestört.

* **Köln.** Unter großer Theilnahme fand Dienstag Morgen die Beisetzung des Erzbischofs Dr. Simar statt. Soldaten katholischen Bekenntnisses bildeten vom erzbischöflichen Palais bis zum Dome Spalier. Nach den vorgeschriebenen Gebeten und Ceremonien im Sterbehause setzte sich der endlose Leichenzug unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher Kirchen in Bewegung. Dem Sarge wurden die Orden und Insignien der bischöflichen Würde vorangetragen. Der Sarg selbst wurde von 12 barmherzigen Brüdern getragen. Die vier Enden des Leichentuches hielten Professoren der katholischen theologischen Facultät in Bonn. Hinter dem Sarge schritt zunächst der Vertreter des Kaisers, Oberpräsident Exc. Nasse und Generaloberst von Loe, dann folgten die Verwandten und Civil- und Militärbehörden. Die Malteserritter, Vertreter des rheinischen und auswärtigen Adels, Mitglieder des Reichs- und Landtags, Vertreter der evangelischen Geistlichkeit und der jüdischen Gemeinde, sowie auswärtige katholische Geistliche und eine überaus große Zahl sonstiger Leidtragender, ungefähr 200 Vereine der Stadt, sowie viele Corporationen von auswärts gaben mit ihren Fahnen dem Verblichenen das letzte Geleit. In dem Zuge bemerkten wir zehn Bischöfe und Aebte. Das feierliche Seelenamt celebrirte Weihbischof Fischer. Die Gedächtnißrede hielt Domprobst Dr. Berlage. Redner entwarf von dem dahingeschiedenen Oberhirten das Bild eines glaubensstarken Priesters, Lehrers und Bischofs, der das Wort des Apostels in seinem Leben bewahrheitete. Wir wandeln im Glauben, wie er als Professor eine Zierde der Hochschule Bonns und der katholischen Kirche, so sei er auch als Erzbischof nicht minder stark im Glauben und in der Liebe gewesen. Redner legte am Sarge des Verewigten einen Kranz namens der Kirche und des Vaterlandes nieder und fuhr fort: Treu im Glauben, war er auch groß[illegible]treue gegen seinen Kaiser, sein kaiserliches Haus und sein Vaterland, das er innig liebte. Zum Schluß gab der Redner ein ergreifendes Bild, das den Verstorbenen auf dem Kranken- und Sterbebette darbot und den Glaubensmuth, womit er die letzte Stunde erwartete. Danach wurde die Leiche in der Gruft unter dem Domchor, neben der letzten Ruhestätte der früheren Erzbischöfe beigesetzt. Wie beim Tode des Cardinals Kremenz, so wurde auch diesmal wieder Generalvikar Dr. Kreutzwald vom Domcapitel zum Verweser des Erzbisthums gewählt. Um ½2 Uhr fand bei Dr. Berlage ein Essen für die auswärtige höhere Geistlichkeit statt.

Der Boerenkrieg ist zu Ende,

die Conferenz in Pretoria und die Vereinigung hat am Samstag die lang erwartete Entscheidung gebracht: der Krieg ist beendet.

England hat den Boeren eine ganze Reihe wichtiger Zugeständnisse im Laufe der Verhandlungen gemacht, weil Lord Kitchener an der Möglichkeit, die Boeren zu besiegen verzweifelte. Illustrirt wird diese Behauptung durch die Thatsache, daß sich augenblicklich 4000 Boeren in der Capcolonie befinden, gut bewaffnet und äußerst beweglich, so daß 17 englische Kolonnen nicht im stande sind, die Ruhe dort herzustellen. Die Engländer besitzen thatsächlich nur noch den Theil der Capcolonie, der an die Eisenbahn grenzt, und sind völlig ohnmächtig, das Land weiter zu besetzen. Dieser Umstand hat auch das Londoner Cabinet zur Nachgiebigkeit gestimmt, das zudem auch mit dem Friedenswunsche des Königs zu rechnen hatte. Welcher Art die Zugeständnisse sind, die England den Boeren gemacht hat, ist noch nicht bekannt, es sind aber die weitgehendsten, die England machen konnte, ohne als der Besiegte zu erscheinen.

Das tapfre Volk der Boeren, das gegen einen 20fach überlegenen Gegner mit schier übermenschlicher Ausdauer gekämpft hat um Haus und Scholle, um Freiheit und Unabhängkeit, es hat nicht den Lohn empfangen sollen, der ihm gebührt für seine Heldenthaten; die Fehler, die es in der ersten Hälfte des Krieges beging, sie rächen sich an ihm. Aber dennoch kann es mit dem, was es in Zeiten der tiefsten Noth, der unbarmherzigen Verfolgung erstritten hat, zufrieden sein; es hat nicht die Unabhängigkeit, wohl aber die Selbständigkeit unter bloser britischer Oberhoheit erkämpft, es hat seine Ehre gerettet.

Ein alter Mann sitzt in Holland still und ergeben. Ohm Krüger! Alles ward ihm genommen, Haus, Hof, Amt, die Familie, Schlag auf Schlag traf ihn, der doch mit seinem Gott nicht haderte. Er wird wohl im Exil sterben, sein Volk, dem er so lange ein treuer Führer war, es wird ihn wohl nicht wieder auf der Bank vor dem schlichten Landhause in Pretoria sitzend, die Pfeife rauchend um Rath befragen können. Er hat gehofft, so lange noch in Fünkchen zu hoffen war. Die Mächtigen der Erde haben ihn enttäuscht . . . Gewalt ist stärker denn Recht. Seufzend wird Ohm Paul es sich heute gestehen, er hat abgeschlossen mit dem Leben, bald geht auch er ein zum ewigen Frieden. Ob aber da unten in Südafrika der Friede von Dauer sein wird? Das hängt von Englands Verhalten ab.

König Eduard richtete folgende Botschaft an sein Volk: Der König hat die frohe Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika mit unnahbarer Genugthuung erhalten und hat die Hoffnung, daß dem Frieden bald die Wiederherstellung des Wohlstandes in seinen neuen Staaten folgen werde und daß die trüben Gefühle, die durch den Krieg herbeigeführt waren, einem aufrichtigen Zusammenwirken sämmtlicher Einwohner Südafrikas Platz machen werde, um das Blühen des gemeinsamen Landes zu fördern.

Sprechsaal.

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

)(Einen unangenehm berührenden Eindruck machte das Benehmen einiger an einem Begräbniß theilnehmenden Frauenspersonen. Während der Grabrede des amtirenden Herrn Geistlichen standen mehrere Frauen ein wenig abseits und unterhielten sich laut; auch sollen dieselben gelacht haben. Der betreffende Geistliche mußte Veranlassung nehmen, seine Grabrede zu unterbrechen und die Schwätzerinnen auf das Ungeziemende ihrer Handlungsweise aufmerksam machen. Wir können nicht constatiren, ob die betr. Frauenspersonen anderer Confession sind, wollen das auch dahingestellt sein lassen, aber als eine Ungezogenheit muß der Thatbestand gegeißelt werden. Wer die gebräuchlichen Ceremonien einer Religionsgemeinschaft bei Beerdigungen, wie auch bei anderen Gelegenheiten in's Lächerliche zieht, ist ein ungebildeter Mensch und solche bleiben besser in ihren vier Pfählen, als in der geschilderten Weise Aufsehen und dabei Aergerniß zu erregen. In ähnlicher Weise benahmen sich am Donnerstag während der Fronleichnamsprozession einige dumme Jungen. Mit der Cigarre im Mund, den Hut auf dem Kopfe, verhöhnten dieselben den den katholischen Mitbürgern höchst ehrenwerthen Triumpfzug. Ein Verhalten wie das in den vorstehenden beiden Fällen bekundete ist anstößig, deshalb sehr zu beklagen und zu verurtheilen.

Todes-Anzeige.

Samstag Abend gegen 11½ Uhr starb nach nur kurzem schweren Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen

Willy

im Alter von 4 Jahren und 2 Monaten.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Wilhelm Krüger u. Frau
Minna geb. **Schütz.**

Castrop, den 2. Juni 1902.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. Juni cr., nachmittags 4 Uhr, vom evangelischen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 1 eingetragenen zu Mengede domicilirten Genossenschaft in Firma „Mengeder Spar- und Darlehnskassenverein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht" eingetragen worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Heinrich Schemann zu Mengede, der Landwirth Herm. Holthaus in Nette zum Vorstandsmitglied gewählt ist.

Castrop, den 26. Mai 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 4. Juni cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Rauxel-Bahnhof, Victoriastraße, Zusammenkunft beim Wirth Schulte** daselbst:

1 Ladentheke, 1 Ladenreal, 1 Fenstervorsatz, 1 Tisch, 1 Tafelwaage, 2 Glaskasten, 1 große Partie Colonialwaaren, Hülsenfrüchte 2c. 2c.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 3. Juni 1902.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 5. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich bei Wirth Köllmann hierselbst:

2 Biertheken, 1 Gläserreal, 30 Tische, 41 Stühle, 30 Bänke, 1 gew. Spiegel u. s. w.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 3. Juni 1902.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller u. Stall zum 1. Juli zu vermiethen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle in Castrop.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern an ruhige Familie zu vermiethen.

Wo? sagt die Geschäftsst. in Castrop.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern nebst Keller und Stall auf sofort zu vermiethen.

Castrop, Schulstraße 6.

Abgeschl. Etage,

enthaltend sechs Zimmer, per 1. Oct. zu vermiethen.

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle

Suche für sofort oder später ein fleißiges brav's

Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit.

Frau Franz Nierhaube,
Eisenwaarenhandlung, Rauxel.

Suche auf sofort

ein Mädchen

von 15—16 Jahren.

Frau Mohr, Castrop,
Widumerstr. 27a.



Zacherlin

hilft großartig als unerreichter „Insektentödter".

Echt nur in Flaschen bei **Friedr. Schnettelker** in Castrop.

2 solide
Anstreichergehülfen

auf sofort gesucht.

F. Bathe, Castrop.

Zum 10. Juni suche ich einen zuverlässigen

Kutscher

für Möbel-Fuhrwerk, der auch Hausarbeiten besorgen muß.

A. G. Weinberg,
Castrop.

Viel Geld

verdienen Hausierer usw. durch **J. Zentel, Straßburg** (Els.)

Prima Heu und Runkeln

hat noch billigst abzugeben

Heinr. Tappe,
Holthausen.

Fourage.

Klee, Luzernheu, Häcksel, Hafer, Stroh, Kartoffeln,

liefert prompt und billigst

E. Veening,
Dampfhäckselschneiderei und Landesproducte en gros.
Herne, Marienstraße Nr. 4.

300 Ctr. gutes Heu 200 Ctr. Pflanzkartoffeln

gibt ab

Schulte im Hofe
Henrichenburg.

Ein vernickelter
Rabel Schnürring u Kapsel vom Dockart

verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Knüttel u. Berndt,
Möbel-Fabrik, Rauxel.

Brut-Eier

schwarze Minorka, rebhuhnfarbige Italiener mit 1. und 2. Preis prämiirt, à Dutzend 2 Mark sind zu haben

H. Braukhoff, Merklinde.



Eine gute hochtragende
Kuh
steht zu kaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle in Castrop.

Das von meinem sel. Sohne bisheran geführte
Barbier-Geschäft

führe in unveränderter Weise von Samstag den 7. Juni an unter Leitung eines erfahrenen Gehülfen weiter und empfehle dasselbe bestens.

Wilhelm Bönte,
Obercastrop.

Neue Matjes-Häringe

empfiehlt

A. Schürmann,
Castrop.

Allen Leidenden zur Nachricht!

Zufällige Conflure und offiziell gestörte Dankbarkeitssysteme heilt sicher unter Garantie nachlangjähriger Erfahrung

Heinrich Schulte-Dissen.

Sprechstunden: abends nach 11 Uhr.

Sämmtliche
Haut- u. Geschlechtsleiden

behandelt nach altbewährter Methode

Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 101.

Papier-Servietten

in ganz neuen herrlichen Mustern

empfiehlt

Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop und Rauxel.

140 Tausend Mark

Schulden ruhen auf dem Grundstücke das von mir behufs Erbauung einer zweiten Pfarrkirche — **Corpus Christi-Kirche** — für unsere über 31 000 Seelen zählende Pius-Gemeinde in der Thornerstraße erworben wurde. Wer hilft mir zur Abzahlung und zur Verzinsung dieser Schuldenlast und zur Ansammlung eines Baufonds? Jede, auch die kleinste Gabe nimmt entgegen

Wilhelm Frank,
Er priester und Pfarrer bei St. Pius,
Berlin, Pallisadenstraße 73.



Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein **behebt jedwede Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32"**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engros-Versandt sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.



Recklinghäuser Renn-Verein

Sonntag den 8. Juni cr.,
nachmittags 3½ Uhr:

Hinderniss-Rennen

auf der Rennbahn Hohenhorster Haide.

Während des Rennens: **Grosses CONCERT**, ausgeführt vom **ganzen Trompeter-Corps des Kür.-Regts. v. Driesen (Westf. Nr. 4)** unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Foitzik.

Totalisator nur für Mitglieder.

Näheres durch Placate.

Elektr. Straßenbahn-Verbind. unmittelbar zum Rennplatze.

Der Vorstand.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste

Insekten-Tötungsmittel

ORI

tötet radikal speziell Fliegen, Flöhe, Läuse, Kakerlaken, Schwaben 2c. Aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben: „Ori ist famos." — „Ihr Ori wirkt kolossal." — „Habe großartige Erfolge erzielt." — „Half besser wie andere Sachen." — „Verwende blos nur noch Ori." Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Fl. 50, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut anpreisen. Der Oriblaser „Rapid" für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg.

In Castrop bei Otto Hennewig, Drogerie.

Total-Ausverkauf

sämmtlicher vorräthigen

Waaren

wegen Vergrößerung: Abbruchs des inneren Locals und Hinzunahme des nebenanliegenden Ploeger'schen Hauses.

☞ Wegen des in einigen Wochen beginnenden **Vergrößerungsbaues** sind wir gezwungen, während der Bauzeit unsere jetzigen Localitäten **gänzlich zu räumen,** und da wir bis zu dieser Stunde anderweitig kein passendes Local bekommen konnten,

stellen wir das ganze Waarenlager

im Werthe von ungefähr

½ Million Mk.

zum gänzlichen Ausverkauf!

Wir werden während der Ausverkaufszeit Grosses leisten.

Sämmtliche Artikel sind im ☞ **Total-Ausverkauf mit blauer Schrift** deutlich im Preise **heruntergezeichnet.**

Da uns die zu treffenden Vorbereitungen sehr in Anspruch nahmen, so waren wir genöthigt, unser Geschäft **gestern Vormittag geschlossen** zu halten, und haben wir den

Beginn des Total-Ausverkaufs

auf gestern Montag Nachmittag punkt 3 Uhr festgesetzt.

Die größten Vortheile werden geboten. Es ist also für Jeden von Interesse, seine Einkäufe bei uns zu besorgen.

Meyer & Günther,

Steinplatz. **Dortmund.** Steinstr. 1—3.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 66

Druck und Verlag der Ph. Culbark'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die Perle von Florenz
oder
Fräulein „Mohrchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

20) (Nachdruck verboten.)

In diesen Tagen wurde im ganzen Hause von nichts Anderem als von „Mohrchens" Rückkehr gesprochen, alles war in Aufruhr, besonders Reinhold konnte es kaum erwarten, bis sein Liebling kam.

Als der Professor eines Tages eben den breiten Kiesweg entlang schritt, um seine Braut zu besuchen, da wurde er von einer daherstürmenden jungen Dame in Reisehut und grauem, wehenden Reisemantel fast umgerannt. Sie rief ein rasches „Pardon", und stürmte weiter, unbekümmert um den, ihr verwundert nachschauenden Professor, der stehen geblieben war, und die zierliche, kinderhafte Gestalt mit den Blicken verfolgte, bis sie im Hause verschwand.

„Wer das nur sein mag?" murmelte er für sich. „Ah — — etwa gar der Wildfang „Mohrchen?" Die Beschreibung, die man mir machte, — — paßt, ja, — — gewiß ist es so!"

Er beschleunigte unwillkürlich seine Schritte.

Unterdessen war die junge Dame im Eckſalon, wo die ganze Familie eben beim Thee saß, angelangt.

„Vater! — Mutter!" jubelte sie, „da bin ich wieder! Na, was sagt Ihr, ich hab Euch überrascht, nicht wahr?"

„Julia — meine Julia!" rief der Vater freudig, „wir erwarteten Dich erst morgen, mein Kind!"

„Ja, ich weiß! Ich wollte doch ganz unerwartet unter Euch treten," lachte Julia vergnügt. Sie ging von Einem zum Andern, und konnte sich gar nicht genug thun im Umarmen und Händeschütteln.

Erstaunt und voll Stolz betrachtete Anita ihr schönes liebreizendes Kind, der Vater vermochte kaum den Blick zu wenden von den reinen, noch sehr kindlichen Zügen.

Indessen war auch der Professor eingetreten.

„Ah, — schönen guten Tag, — Fräulein Mohrchen!" begrüßte er Julia in neckendem Ton.

Hei, wie funkelten ihn da die schwarzen Augen des Mädchens an, so voll Zorn und Entrüstung.

Julia streckte ihre zierliche Gestalt zu ihrer ganzen Höhe, kampfbereit stand sie vor dem, sie halb belustigt, halb bewundernd anblickenden Mann.

„Herr," sagte sie zornbebend, „ich weiß zwar nicht, wer und was Sie sind, und in welcher Eigenschaft Sie das Haus meiner Eltern besuchen, — aber, wenn Sie öfters hierher kommen, und wir friedlich mit einander auskommen sollen, dann rathe ich Ihnen, nennen Sie mich nie wieder so, — hören Sie, sonst — kratze ich — und auf meine — Nägel kann ich mich verlassen. — Ich heiße Julia, — merken Sie sich das ein- für allemal, das heißt — nein," verbesserte sie sich erröthend, „für Sie bin ich nicht Julia, sondern Fräulein Reinhold!"

Sie wandte sich ab. Der Professor hielt noch den Hut in der Hand. Er mußte immer auf das Mädchen schauen, dem der Zorn so gut stand, es sah so schön aus mit den lebhaft gerötheten Wangen, den blitzenden Augen.

Ein Lächeln ging über seine Züge und gutgelaunt citirte er:

„Julia, — welch stolzer Name,
Julia, laß Dich herab,
Julia, Du große Dame,
Nimm mir Hut und Mantel ab!"

Sie mußte lachen, wider ihren Willen.

„Wer ist das eigentlich?„ wandte sie sich halblaut an ihre Schwester, diese wollte antworten, doch der Professor kam ihr zuvor.

„Mein Name ist Professor Dr. Alfred Hammon Ihnen zu dienen, gnädiges Fräulein Mohr — — — — pardon. — Fräulein Julia! — Ich habe die Ehre, Ihr zukünftiger Schwager zu sein. Wir müßten eigentlich auf Du und Du stehen, bei so naher Verwandtschaft!"

„Hat's nicht bis morgen Zeit?" lachte Julia, deren Zorn bereits wirklich zu schwinden begann.

Unter Neckereien, in fröhlichster Unterhaltung verging der Abend. Der Professor schien kaum zu wissen, daß es schon ziemlich spät geworden war, er, der sonst niemals länger als eine Stunde im Hause seiner Braut blieb, und Abends gewöhnlich mit einigen Freunden einen Skat spielte. Der Skat sei seine einzige Erholung, behauptete er stets, und wenn Hedwig versuchte, ihn länger aufzuhalten, dann rückte er ungeduldig auf seinem Stuhl hin und her; eine Viertelstunde lang ging das so fort, dann stand er regelmäßig auf und sagte in seiner höflich kühlen Weise: „Aber nicht wahr, Hedwig, Du entschuldigst mich jetzt? Meine Freunde passen schon auf mich, ich kann sie unmöglich noch länger warten lassen, sonst sind sie wüthend!"

Und heute? Hedwig konnte sich gar nicht genug wundern, — heute schien er die Freunde mitsammt dem geliebten Skat vergessen zu haben, und als ihn Hedwig daran mahnte, äußerte er ungeduldig: „Ach was, — man muß auch nicht jeden Abend, den Gott gibt, Skat spielen, — das ist auf die Dauer langweilig, und kein Vergnügen mehr, ich bleibe hier!"

Vulkanische Ausbrüche auf den kleinen Antillen.

Die letzten über New-York nach Loudon gekommenen Nachrichten aus St. Vincent melden, daß der Ausbruch der Soufriere wohl an Heftigkeit abgenommen hat; daß aber die vulkanische Thätigkeit noch immer fortfährt und die Bevölkerung in beständiger Angst erhält. Es ist bisher noch ganz unmöglich, sich dem Soufrière zu nähern und festzustellen, welche Aenderungen die Ausbrüche in dem zunächst gelegenen Gebiet von 12 Quadratmeilen hervorgebracht haben. Anscheinend sind vier neue Krater entstanden. Alle Flüsse und Wasserläufe sind in diesem äußerst fruchtbaren Theile der Insel vertrocknet. Auf der ganzen Insel herrscht eine furchtbare Hitze und der Aschenregen währt fort. Im ganzen scheinen 1700 Personen das Leben verloren zu haben und 600 liegen noch mit furchtbaren Brandwunden bedeckt und an anderen, durch den Steinregen veranlaßten Verletzungen leidend, in den Hospitälern. Die Nothlage ist noch immer sehr beträchtlich. Hilfe kommt aber von allen Seiten und hat der Londoner Mansion-House-Fond bereits die Höhe von nahezu 900 000 Mk. erreicht.

St. Pierre ist jetzt, wie der Londoner „Morning Post" aus St. Lucia gemeldet wird, jetzt ganz mit Lava bedeckt, keine Mauer steht mehr und nichts ist mehr sichtbar, als eine gewaltige graue Decke, die sich vier Meilen weit erstreckt. 3000 Leichen wurden in den Straßen gefunden und verbrannt, ehe der letzte Ausbruch stattfand. 35 000 Leichen liegen noch in den Trümmern. Es ist gefährlich, sich dem Orte zu nähern, ehe die Lavadecke fest geworden ist. Aschenregen fallen noch immer auf die Insel hernieder, begleitet von Getöse, das sich wie der Donner von Tausenden großer Kanonen anhört. Fort de France ist sicher, aber die Bevölkerung befürchtet, die beständig über der Stadt zuckenden Blitze könnten die Hunderte von Tonnen Sprengstoff entzünden, die in den Forts der Stadt und der Umgebung aufgespeichert sind. Die Bevölkerung flieht auf die benachbarten Inseln. Die meisten Flüchtlinge sind mittellos.

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Chronik.) Leipzig. Der „General-Anzeiger" vom 27. wurde beschlagnahmt und der verantwortliche Redacteur Arthur Pleißner wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. — In Weberschan bei Saaz hat der 51 Jahre alte Einwohner Franz Brabec

seine 10 Jahre ältere Frau durch zwei Revolverschüsse ermordet, worauf der Mörder Selbstmord beging. Das Motiv der That ist ehelicher Unfrieden. — Maifeiernde, die am 2. Mai entlassen worden, sind mit ihren Lohnforderungen vom Berliner Gewerbegericht abgewiesen worden. — Bremen. Der Großkaufmann Stötzer schenkte dem Staate ein Landgut zur Errichtung einer Kindergenesungsanstalt, für welchen Zweck der Kaufmann Walte 300 000 Mk. dem Staate vermachte. — Aus Freude am Herzschlag gestorben ist in Hamburg ein alter Privatier. Er erhielt plötzlich einen Brief von seinem seit 8 Jahren verschollenen Sohn, worin dem Vater mitgetheilt wurde, daß der Briefschreiber in nächster Zeit persönlich in Hamburg eintreffen würde. Die Freude war für den alten Mann zu groß; er mußte sich vor lauter Aufregung in seinen Lehnstuhl setzen, den er lebend nicht wieder verlassen sollte. Ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende. — Weimar. Wie die Blätter melden, beschloß die Gemeindevertretung der weimarischen Gemeinde Nödo, nach dem der Großherzog von Sachsen-Weimar beschlossen hat, den einstimmig gewählten Pastor Weingart zu bestätigen, eine „freireligiöse" Gemeinde zu bilden. Der Pastor Weingart ist bekanntlich auf Grund seiner die Gottheit Christi leugnenden Predigten vom Consistorium der Provinz Hannover seines Amtes in Osnabrück entsetzt worden. — In Mojanga (Madagaskar) ist die Pest ausgebrochen. Bisher sind neun Fälle festgestellt worden.

* Ueber die Erscheinungen, die der Vulkanstaub von den kleinen Antillen demnächst in unserer Lufthülle hervorbringen wird, hat sich der Londoner Gelehrte Prof. Norman Lockyer ausgelassen. Er weist darauf hin, daß seit hunderten von Jahren auf große vulkanische Ausbrüche prächtige Sonnenuntergänge folgten. Dies kommt von dem vulkanischen Staub her, der die Sonnenstrahlen auffängt. „Die Bedingungen," erklärt Professor Lockyer, „sind günstig dafür, daß der vulkanische Staub von Westindien nach England und ganz Westeuropa getragen wird. Es kommt dabei nur auf die Windrichtung an. Im Jahre 1883, zur Zeit des Ausbruchs des Krakatau, verursachte der vulkanische Staub prächtige Sonnenuntergänge und die seltsamsten Erscheinungen. Die Gasflammen Londons erschienen grün, infolge des rothen Scheins am Himmel, der die Lampen im Gegensatze dazu grün (als Kontrastfarbe) erscheinen ließ. Es ist Grund vorhanden, daß man jetzt ähnliches sehen und die Sonne selbst hellgrün erscheinen wird. Das erste Auftreten dieser Wirkungen der Vulkanausbrüche wird von der Geschwindigkeit des Windes, der den Staub in dieser Richtung trägt, abhängen, etwa ein bis zwei Wochen. Diese Sonnenuntergänge werden vielleicht vier oder fünf Jahre dauern. Der vulkanische Staub hat mit negativer Elektrizität geladen, die ihn gleichsam von der Oberfläche der Erde abstößt, und erst wenn der Staub diese Elektrizität verloren hat, bringt sein Gewicht ihn zur Erde. Im Anschluß daran ist es bemerkenswerth, daß in Manchester bereits am westlichen Himmel bei Sonnenuntergang ein hellgrüner Nebel beobachtet worden ist.

* (Natürlich.) „So, auf den Justizrath machen die haarsträubendsten Geschichten keinen Eindruck? — Oberförster: „Nein, der hat 'ne Glatze!"

Civilstand des Amtes Castrop

vom 19. bis 31. Mai 1902.

Geburten.

1 Sohn: Anschläger Carl Davidis, Börnig. Bergmann Friedrich Sudbrack, Börnig. Müller Joseph Scheufar, G.-Sodingen. Bergm. Carl Pella, Holthausen. Bergm. Heinrich Schmidthüsen, Börnig. Bergm. Joh. Kaczmarek, G.-Sodingen. Bergm. Hermann Krüger, Habinghorst. Bergmann Martin Siekierski, Rauxel. Schlosser Wilhelm Quambusch, Merklinde. Tagearbeiter Joseph Koschinski, Obercastrop. Bergm. Julius Ellbogen, G.-Sodingen. Coksarbeiter Vinzent Jarecki, Habinghorst. Bergm. Ignatz Wojtecki, Obercastrop. Bergm. Johannes Möller, G.-Sodingen. Bergm. Lambert Stroinski, G.-Sodingen Steiger Otto Hesselmann, Rauxel. Bergmann Joh. Trybus. Bergm. Peter Rohe. Bergm. Thomas Hausleitner, G.-Sodingen. Bergm. Johann Kozal. Bergm. Aug. Trautmann Holthausen. Amalie Wagener, unehelich, Holthausen. Bergm. Joseph Zimmermann, Obercastrop. Bergm. Stanislaus Bocka, Rauxel. Bergm. Paul Bogacki, Rauxel. Bergm. Mathias Bäcker, G.-Sodingen. Bergm. Heinrich Zigger. Bergschüler Michael Gerber, G.-Sodingen. Bergm. Michael Kaczmarek, Holthausen. Fuhrmann Heinrich Büchte. Lehrer Ludwig Beisenherz. Fabrikarbeiter Otto Geschomek, Habinghorst. Bergm. Johann Otto, Frohlinde. Bergm. Wilhelm Staudinger, Obercastrop. Bergm. Johann Olschewski, G.-Sodingen. Bergm. Vinzens Zbieszczyk, Börnig. Bergm. Michael Grabowski, Holthausen. Schmied Joseph Boberek, Holthausen. Bergm. Ignatz, Terakowski. Holzarbeiter Anton Wohle. Bergm. Philipp Schneider, Börnig. Maria Leonzak, unehelich, Habinghorst. Kaufmann Hugo Prein, Holthausen. Bergm. Carl Müller, Obercastrop. Tagearbeiter Stanislaus Grzegorczyk, Habinghorst.

1 Tochter: Bergm. Joh. Kollenger, G.-Sodingen. Fuhrmann Gustav Peters. Bergm. Anton Groß. Tagelöhner Stanislaus Mrozek, G.-Sodingen. Schreiner Heinrich Köchling, G.-Sodingen. Landwirth Jaroslaw Woitkowski, G.-Sodingen. Bergm. Wilhelm Pfleging (gen Pfleiging), Obercastrop. Bergm. Joseph Schäfer, Rauxel. Bergm. Joseph Heinen, Obercastrop. Bergm. Aug. Wirger, Obercastrop. Bergm. Ferdinand Lichey, G.-Sodingen. Bergm. Adam Stachowiak. Bergm. Anton Runig. Bergm. Wilhelm Grothe. Bergm. Mathias Glinkowski, Obercastrop. Bergm. Joseph Dombrowski, Rauxel. Bergm. Aug. Walter, Rauxel. Bergm. Xaver Künze. Tagearbeiter Theodor Rückel. Metzgermeister Carl Hötze. Anstreicher August Brinkhoff, Rauxel. Arbeiter Casimir Dembny. Anstreicher Heinrich Becker, Frohlinde. Bergm. Lorenz Musial. Marken-Controleur Georg Köster, G.-Sodingen. Bergm. Joseph Krol, Habinghorst Bergm. Johannes Wilhelmi, Frohlinde. Tagearbeiter Martin Zurawsko, Rauxel. Bergm. Johann Cyplik, Habinghorst. Bergm. Heinrich Stegmann, G.-Sodingen. Bergm. Martin Kurpiß Rauxel. Marken-Controleur Peter Ketter. Bergmann August Radtke, Habinghorst.

Aufgebote.

Bergm. Adalbert Przybylek und Dienstmagd Agnes Krys, Holthausen. Postpraktikant Otto Schlau, Gelsenkirchen und gewerbl. Margarethe Hintzen. Schmied Johann Antizak, Altendorf und Arbeiterin Marianna Filipiak, Habinghorst. Bergm. August Dombrowski und gewerbl. Franziska Pawlowska, G.-Sodingen. Bergm. Joseph Krawanja und gewerbl. Theresia Widwar, Habinghorst. Bergm. Anton Wytocki, wohnhaft in Behringhausen, und gewerbl. Petronelle Szukala, wohnhaft in Rauxel. Bergm. Michael Stasik und gewerbl. Marianna Parzyß, beide wohnhaft in Rauxel. Bergm. Roman Lukaßewski und gewerbl. Auguste Skorupka, beide wohnhaft in Obercastrop. Bergm. Czeslaw Cichoßewski und gewerbl. Rosalie Skusa, beide wohnhaft in Habinghorst. Bergmann Johann Owczarek, wohnhaft in Habinghorst, und gewerbl. Johanna Ligendza, wohnhaft in Dorstfeld. Bergm. Theodor Pflips, wohnhaft in Castrop, und gewerbl. Josephine Brammen, wohnhaft in Frohlinde. Bergm. Michael Kitowski und Fabrikarbeiterin Marianna Gruchot. Fuhrmann Johann Müller, wohnhaft in Castrop, und Näherin Paula Sollmann, wohnhaft in Rauxel.

Heirathen.

Schuhmachermeister Ferdinand Helling und gewerbl. Maria Volkert. Schuhmacher Heinrich Lakenberg und gewerbl. Elisabeth Lakenberg, Obercastrop. Maschinist Joseph Kalbheim, Castrop und Näherin Sophie Wirtz, Fischeln. Kaufmann Heinrich Giel und gewerbloſe Catharina Wanders, Merklinde. Bergm. Caspar Huls und Wittwe Gertrud Schween geb. Schulte (gen. Sehrbrock), Bövinghausen. Bergmann Michael Gola und gewerbloſe Constantia Owczarek. Coksarbeiter Michael Skrzypniak und gewerbloſe Maria Olejnik. Bergm. Heinrich Reelmann, und gewerbloſe Rosa Berti, Obercastrop. Bergm. Franz Borowizyk, Behringhausen und Haushälterin Barbara Ponizy Castrop. Bergm. Martin Paßkowiak und Dienstmagd Catharina Zurek. Bergm. Stanislaus Sowinski, Bruch und gewerbloſe Constantia Calewski, Habinghorst.

Sterbefälle.

Frieda Martha Prinz, Holthausen, 1 J. Wilh. Soukup' Börnig, 9 M. Ehefrau Emma Wortmann, geb. Meininghaus' 32 J. Wittwe Maria Elisabeth Wessels geb. Lappe, Habinghorst, 76 J. Stanislaus Paßkowiak, Rauxel, 7 M. Joseph Rawnikar, Börnig, 2 J. Josephine Middeke, Rauxel, 1 J. Barbara Skokan, Habinghorst, 5 M. Wittwe Elisabeth Weber geb. Weber, Obercastrop, 72 J. Otto Terweihen, Merklinde, 7 M. Tagelöhner Conrad Wiegand, Holthausen, 63 J. Ehefrau Margaretha Ilsebein Neuhaus geb. Walkenhorst, 60. J. Heinrich Bembenek, Holthausen, 8 M. Caroline Theresia, Kraenke, Obercastrop, 70 J. Wittwe Anna Reinold geb Kopshoff, Frohlinde, 60 J. Dienstmagd Marianna Michalczyk, Obercastrop, 19 J. Johann Staudinger, Obercastrop, 10 Std. Ehefrau Hedwig Knüttel geb. Temme, Habinghorst, 28 J. Bergm. Johann Charnofski, 26 J. Auctionscommissar, Michael Göttinger 50 J. Geschäftsführer Hermann Joseph Schwinges, Rauxel, 58 J. Bergm. Andreas Pawlus, Habinghorst, 36 J

Todtenbriefe, Todtenzettel

liefert

innerhalb einer Stunde nach Eingang der Bestellung

saube und billigst

die Buchdruckerei

von

Heinrich Schmitz vorm. **Ph. Culbart,**

Castrop und Rauxel.